

Schlechtes Design vermeiden

Die zehn Web-Sünden



Vermeiden Sie Dilettanten-Design auf Ihren Webseiten: Mit ein paar Tricks umgehen Sie die schlimmsten Gestaltungssünden

Wenige Sekunden entscheiden über den Erfolg einer Webseite. Findet sich ein Besucher zurecht, interessieren ihn die Textanrisse, gefällt ihm die Optik, bleibt er und kommt gerne wieder. Dauert es ihm zu lange, bis er etwas findet, oder nerven ihn Animationen oder Sounds, klickt er weg und kehrt wahrscheinlich nicht zurück. Erkennen Sie die schlimmsten Design-Sünden und lesen Sie, wie Sie diese Klippen umschiffen.

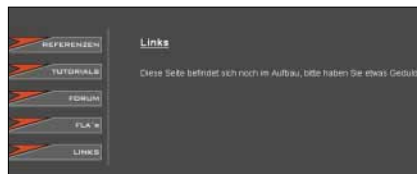
Sünde 1: Draußen bleiben

Da surft doch glatt jemand mit einem Minderheiten-Browser? Draußen bleiben! Nur ein 15-Zoll-Monitor? Und tschüss. Wie – kein Flash-Plug-in? Pech gehabt. Kein Bock auf das Intro? Nee, abschalten gibt's nicht, dauert doch nur 45 Sekunden! Auf vielen Webseiten werden Besucher nicht begrüßt, sondern zuerst mit einem Forderungskatalog konfrontiert: „Seiten optimiert für ...“. Dabei wird kaum ein Besucher Plug-ins, Schriften oder einen anderen Browser installieren, nur um eine einzige Homepage so zu betrachten, wie der Webmaster es geplant hat.

Lösung: Ihre Website muss nicht in jedem Browser gleich – und gleich gut – aussehen. Denn um das zu erreichen, müssten Sie in der Tat auf viele Gestaltungsmöglichkeiten verzichten und stundenlang programmieren. Achten Sie aber darauf, dass Ihre Seiten in verbreiteten

Browsern benutzbar bleiben, auch wenn hier und da die Formatierung nicht stimmt. Verwenden Sie Skripts, die auch unter Netscape/Mozilla laufen, statt eines Menüs, das nur mit dem Internet Explorer funktioniert. Vermeiden Sie zudem Multimedia-Elemente, die ein ausgefallenes Plug-in erfordern, und denken Sie bei Flash daran, dass Effekte nicht alles sind – Inhalt lässt sich oft besser und einfacher in HTML präsentieren.

Sünde 2: Baustelle



Auch noch so hübsch gestaltete Baustellen-Seiten wirken unprofessionell

Haben Sie schon einmal eine Werbebrochure mit sechs bedruckten und zwei unbedruckten Seiten gesehen? Wohl kaum. Im Web hingegen finden Sie allenthalben Baustellen-Seiten. Sie können dann nachlesen, was Sie an dieser Stelle möglicherweise bald finden. Webmaster wollen damit Neugier wecken – signalisieren aber eher, dass sie weder Zeit noch Energie hatten, den Bereich schon fertigzustellen.

Lösung: Es macht mehr Arbeit, eine Website Stück für Stück aufzubauen –

etwa weil Sie immer wieder neue Navigationselemente hinzufügen müssen. Trotzdem: Starten Sie besser mit einem kleinen, aber runden und vollständigen Projekt als mit einer halb fertigen Riesen-Site voller Lücken und Links ins Leere. Notwendige Seiten wie Impressum oder Kontakt müssen von Anfang an vorhanden sein. Sobald Sie neue Bereiche oder neue Themen fertig gestellt haben, weisen Sie in einer Rubrik *Neues* darauf hin. Oder verschicken Sie einen Info-Newsletter. Das sorgt für Aktualität und Besucher.

Sünde 3: Hupen und zappeln

Animationen sind prima Hingucker – allerdings nur, wenn sie noch auffallen! Wackelt und blinkt es jedoch überall auf der Seite, entsteht ein optischer Overkill. Noch schlimmer: Ein blechernes Midi tönt als Endlosschleife aus den PC-Laut-

Mit dem <embed>-Tag spielt Sound auf Webseiten automatisch, lässt sich aber abschalten



sprechen. Und da ein Stopp-Button fehlt, bleibt dem Besucher nichts anderes übrig, als die Seite wegzuklicken.

Lösung: Halten Sie sich mit Animationen zurück. Zuviel Bewegung lenkt vom Inhalt Ihrer Seiten ab. Gehen Sie mit akustischen Effekten ebenfalls sparsam um. Am einfachsten verwenden Sie einen Link wie `Musik an `. Mit einem Klick entscheidet der Surfer, ob er die Musik hören möchte oder nicht. Wollen Sie Sound automatisch abspielen, blenden Sie die passenden Bedienelemente ein:

```
<embed  
type="application/x-  
mplayer2"  
src="sound.wav" border="0"  
width="200" height="40"  
loop="false">
```

Das Tag `<embed>` ruft den Mediaplayer auf, und mit `width` und `height` geben Sie dessen Größe an. Bei `loop` bestimmen

Sie mit `false`, dass der Titel nur einmal abspielt.

Sünde 4: Vollbild erzwingen

Surfer, die große Monitore besitzen, genießen das Gefühl von Freiraum und arbeiten oft mit mehreren Fenstern: Word am Rand, das E-Mail-Programm im Hintergrund, der Online-Gebührenzähler in der Ecke und natürlich der Browser. Und nun hat jemand ein Javascript entdeckt, mit dem er das Browser-Fenster auf Maximum zwingt. Futsch ist die sorgsam erstellte Anordnung auf dem Bildschirm, und der Browser weigert sich erst einmal hartnäckig, zu seinen alten Einstellungen zurückzukehren. Das nervt.

Lösung: Verzichten Sie auf eine Bevormundung der Surfer durch erzwungene Fenstergrößen und denken Sie daran, dass Ihre Seiten genauso auf 15- wie auf 21-Zoll-Monitoren betrachtet werden. 17-Zoll-Bildschirme und eine Auflösung von 1024 x 768 Pixel sind weit verbreitet, aber es schadet nicht, die Seiten auch bei ge-



Fenstergröße per Mausklick pixelgenau ändern: Der Sizer ist ein praktisches Werkzeug zum Seitentest

ringerer Auflösung zu prüfen. Damit stellen Sie fest, ob etwa auf Frame-Seiten mit abgeschalteten Rollbalken noch alle Navigationselemente erreichbar sind. Der Sizer, den Sie auf Ihrer Heft-CD finden, ist ein kleines, nützliches Tool, um die Größe des Browser-Fensters einzustellen und die Seiten zu überprüfen.

Sünde 5: Rechtsklick ade

Noch ein Javascript-Trick, auf den Sie verzichten sollten: Die rechte Maustaste ruft nicht das Kontextmenü auf. Stattdessen erscheint als Kopierschutz ein Hinweisfenster wie „Klauen verboten“. Surf-Neulinge lassen sich davon vielleicht beeindrucken, nicht aber Webprofis. Die speichern das Dokument kurzerhand über das Menü *Datei, Speichern unter, Dateityp: Komplette Webseite* mitsamt allen Texten und Bildern. Vermutlich haben sie aber nur versucht, einen Link per Rechtsklick in einem neuen Browser-Fenster zu betrachten oder die Seite auszudrucken – denn auch das wird mit dem Javascript erschwert.

Lösung: Kopierschutz per Javascript ist unzureichend. Möchten Sie Grafiken wirkungsvoll schützen, müssen Sie diese mit einem unsichtbaren Wasserzeichen versehen oder einen Copyright-Hinweis auffällig über das Bild legen. Wollen Sie zahlreiche Bilder so bearbeiten, empfiehlt sich das Programm Picture Shark, das Sie bei www.picture shark.com/download.htm kostenlos herunterladen können.



Das Foto links klaut niemand: Picture Shark versieht Bilder mit Wasserzeichen – das ist ein besserer Schutz als Javascript

Sünde 6: Endlose Ladezeit

Das schnelle DSL setzt sich allmählich durch. Aber noch immer sind viele Surfer mit einem Modem oder per ISDN im WWW unterwegs und stehen häufig im Datenstau – vor allem, wenn sie auf eine Seite surfen, auf der schlecht komprimierte Bilder laden oder zahlreiche Werbebanner von fremden Ad-Servern aufpoppen. Auch vorgeschaltete Multimedia-Effekte, die sich nicht umgehen lassen, nerven und blockieren.

| URL | Content-type | Size (bytes) |
|-------------------------------|--------------|--------------|
| www.stern.de | text/html | unbekannt |
| /12/1p/1p.html?ref=1049337401 | text/html | unbekannt |
| /1p/1p.html | image/gif | 1379 |

Note 5 für den „Stern“: Auch etablierte Seiten schneiden beim Ladezeiten-Check schlecht ab

Lösung: Zeigt Ihnen Ihr HTML-Editor die Größe Ihrer HTML-Dokumente und die geschätzte Download-Zeit an? Falls nicht, nutzen Sie den Ladezeiten-Check bei Webmasterplan unter <http://de.webmasterplan.com> und fragen Sie sich: Würden Sie 20, 30 oder gar 40 Sekunden auf eine Seite warten? Entfernen Sie überflüssige Grafikelemente und komprimieren Sie Ihre Bilder. Prüfen Sie, ob externe Grafiken von Routenplaner, Wetterbericht, Schlagzeilendienst oder ähnlichen Services Ihrer Seite Sand ins Getriebe streuen.

Nachdem Sie Ihr Web entschlackt haben, kann sich Ihr Provider als weitere Bremse erweisen. Ist sein Server chronisch überlastet, sollten Sie einen Wechsel in Betracht ziehen.

Sünde 7: Aber bitte mit Brille

Stark im Trend sind Minischriften. Viele Designer setzen auf winzig kleine Fonts, gerade mal sechs oder acht Punkt groß, dazu in dezentem Mittelgrau auf schwarzem Hintergrund. Das ist hip, avantgardistisch, cool – und ohne Lupe kaum zu entziffern. Damit tun Sie sich und den Augen Ihrer Besucher keinen Gefallen. ►



Schick, aber anstrengend: Mikroschriften verbieten sich für längere Textabschnitte

Lösung: Achten Sie auf lesbare Texte, vor allem wenn Sie längere Textabschnitte anbieten. Zehn Punkt Schriftgröße ist das Minimum. Acht Punkt sehen nur mit speziellen Small Fonts, etwa von www.mini-fonts.com, richtig gut und scharf aus, sind aber trotzdem nichts für ausgedehnte Textpassagen.

Ebenso wichtig wie die Schriftgröße ist die Schriftart. Serifenlose Schriften wie Verdana oder Arial sind am Monitor leichter zu lesen als Serifenschriften wie Times oder Georgia. Achten Sie zudem auf guten Kontrast zwischen Schrift und Hintergrund und benutzen Sie viele kurze Absätze und klare Überschriften. Dann steht dem Lesevergnügen nichts mehr im Weg.

Sünde 8: Furiose Fensterflut

Das kennen Sie bestimmt: Sie öffnen eine Seite und plötzlich kommt da noch eine.



Fast ein Dutzend Werbefenster auf dem Bildschirm: Pop-ups ärgern

Sie folgen einem Link – das sorgt für ein weiteres Pop-up-Fenster. Nachdem Sie acht Seiten gelesen haben, bleiben acht Werbefenster, die Sie erst mühsam wegklicken müssen.

Lösung: Eine Website soll nicht nur kosten, sondern ihrem Betreiber eventuell auch etwas einbringen. Das ist durchaus legitim. Aber entscheiden Sie sich für Werbeformen, die nicht an Nötigung grenzen oder Besucher dauerhaft verärgern. Setzen Sie Pop-up-Fenster sparsam und höchstens auf einzelnen Seiten ein. Versuchen Sie Werbung zu finden, die zum Inhalt Ihrer Website passt – so ergänzen sich etwa Länderinfos und der Button eines Reiseveranstalters oder Buchbesprechungen und der Verweis zum Online-Buchhändler.

Sünde 9: Link-Labyrinth

Lost in Hyperspace: Wo sich gerade noch die Navigation präsentierte, prangt jetzt ein Bild. Was vorhin Startseite hieß, nennt sich nun Homepage. Bildbereiche in einem Foto sind verlinkt, aber womit, steht nicht dabei. Eine Button-Leiste hat 23 Unterpunkte und Ihre Besucher verlieren langsam den Überblick.

Lösung: Experimente sind okay – aber nicht bei der Navigation. Die sollte auf allen Seiten an derselben Stelle zu finden sein und auffallen. Als wichtige Orientierungshilfen haben sich Sitemap und Suchfunktion bewährt. Erstere bietet eine detaillierte Auflistung aller Seiten oder Kategorien einer Website, ob nun in Form einer Baumstruktur oder als sauber angeordnete Text-Links. Eine Suchfunktion ermöglicht es Besuchern, innerhalb Ihrer Site ganz gezielt nach Stichwörtern zu fahnden.

Sitemaps lassen sich entweder schlicht als HTML-Tabelle designen oder mit Software wie All Web Menus, erhältlich unter www.liik



Vorbildlich: www.tecchannel.de bietet sowohl eine Sitemap als auch eine interne Suche

no.com/sitemap.html, automatisch zusammenstellen.

Sünde 10: liber besucher

Rechtschreibfehler und eine schiefe Grammatik sind auf einer geschäftlichen Homepage inakzeptabel, und selbst auf einer privaten Seite wirken sie schlampig und werfen ein schlechtes Licht auf Sie als Webmaster.

Lösung: Um Fehler auszumergen, benutzen Sie am besten die eingebaute Rechtschreibprüfung Ihrer Textverarbeitung: Kopieren Sie den Text Ihrer Homepage mit den Tasten [Strg + c], fügen Sie ihn mit [Strg + v] in ein Dokument ein und lassen Sie es prüfen. Oder zeigen Sie Ihre Seiten einem Freund oder Bekannten – vier Augen sehen mehr als zwei. Das gilt nicht nur für Schreibfehler, sondern auch für Navigation und Design.

Gabriele Frankemölle/Andreas Dumont
homepage@com-online.de

Das elfte Gebot

Das Landgericht Düsseldorf hat in seinem Urteil vom 26.3.2003 (AZ 2a O 186/02) Pop-ups, die sich beim Verlassen der Seite öffnen, für sitten- und wettbewerbswidrig erklärt. Um auf der sicheren Seite des Gesetzes zu sein, sollten Sie auf solche Pop-ups verzichten.